

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943**

30.9.1943 (No. 270)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. / Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Der Duce Staatsoberhaupt von Italien

Ein Aufruf Mussolinis an die Italiener — Bedeutsame Beschlüsse des neuen republikanisch-faschistischen Kabinetts — Aufnahme der Heeresverbände in die freiwillige faschistische Miliz — Der Senat aufgelöst

Vollendung der faschistischen Revolution

Berlin, 30. September

Benito Mussolini ist jetzt das neue Staatsoberhaupt Italiens. Das Haus Savoyen hat aufgehört, in diesem Lande zu regieren. Damit ist ein Zustand hergestellt, der so oder so eines Tages kommen mußte. Es liegt im Wesen einer staatspolitischen Revolution, wie sie der Faschismus darstellt, daß sie im Grunde alle Funktionen im Staats- und Volksleben für sich in Anspruch nehmen muß. Das Jahr 1922, in dem Mussolini unter den äußerst schwierigen Verhältnissen der ersten Nachkriegsjahre die Führung des Staatswesens übernahm, brachte gewissermaßen nur den ersten Teil der Revolution in Italien. Zwar gelang es den Faschisten, weitgehenden Einfluß auf die Gestaltung des Landes auszuüben, es war ihnen aber wegen des Weiterbestehens des Königshauses Savoyen nicht möglich, alle diejenigen Kräfte auszuschalten, die innerlich dem Faschismus mit Abneigung gegenüberstanden. So war es möglich, daß Hochadel und hohe Militärs sowie mächtige Industrielle, gestützt auf das Haus Savoyen, eine Macht ausüben konnten, die für die Entwicklung des Landes bedenklich war. Der 25. Juli 1943 hat mit einem Schlag den Gegensatz zwischen dem Faschismus und den Mächten des Verrats an der Größe Italiens klar hervortreten lassen.

Der 29. September hat nun unter die bisherige Entwicklung in Italien einen Schlußstrich gesetzt. Dadurch, daß der Duce von jetzt ab als Staatsoberhaupt fungiert, hat jeder Zwiespalt aufgehört. Gestützt auf die Anerkennung aller zum Dreimächtepakt gehörenden Staaten kann jetzt das neue Staatswesen die Entwicklung nehmen, die seinem Wesen und der faschistischen Zielsetzung entspricht. Alle diejenigen Kräfte aber, die wie die Juden und Freimaurer von jeher störend wirkten, haben aufgehört, eine Rolle im neuen Italien zu spielen.

Anerkennung der Regierung Mussolini durch Ungarn

Rom, 30. September

Die königlich-ungarische Regierung hat am Mittwoch die faschistisch-republikanische Regierung Italiens anerkannt.

Auch die chinesische Nationalregierung beschloß am Mittwoch die Anerkennung der republikanisch-faschistischen Regierung und teilte diese Entscheidung amtlich Mussolini mit.

Ferner gab das thailändische Außenministerium in Bangkok soeben bekannt: »Die thailändische Regierung hat am Mittwoch offiziell die republikanisch-faschistische Regierung unter Mussolini anerkannt.«

Erfolgreiche Abwehr im Raum Saporoschje

In drei Tagen 209 Sowjetpanzer und 155 Flugzeuge vernichtet

Führerhauptquartier, 29. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Kubanbrückenkopf blieben starke Aufklärungsverbände der Sowjets erfolglos. Im Kampfraum von Saporoschje standen unsere Truppen auch gestern in schweren, aber erfolgreichen Abwehrkämpfen. Vorübergehend verlorengegangene Gebiete wurden durch Gegenangriffe zurückerobert. Neue Versuche des Feindes, an einigen Stellen des mittleren Dnjepr auf dem westlichen Flußufer Boden zu gewinnen, scheiterten.

In mittleren Frontabschnitt griffen die Sowjets trotz Wetterverschlechterung weiter an. Zäher Widerstand unserer Truppen und energische Gegenangriffe brachten die feindlichen Angriffe zum Stehen. Einzelne Einbrüche wurden abgewehrt. In der Zeit vom 26. bis 28. September wurden an

Rom, 30. September. Im Augenblick der Uebernahme der Funktionen als Chef des neuen republikanisch-faschistischen Staates hat der Duce an die Italiener folgenden Aufruf erlassen:

»Mit der durch den Ministerrat vom 26. September 1943 gebilligten Erklärung ist der neue republikanisch-faschistische Staat ins Leben getreten, der in der demnächst zu berufenden Nationalversammlung die Bestätigung seiner endgültigen verfassungsmäßigen Funktionen erhalten wird. Bis zu diesen Tagen übernehme ich heute die Obliegenheiten des Oberhauptes des neuen republikanisch-faschistischen Staates, Mussolini.«

Das neue Kabinet der republikanisch-faschistischen Regierung trat unter Vorsitz Mussolinis zu einer Sitzung zusammen und faßte eine Reihe von Beschlüssen, die u. a. besagen: daß der Sitz der republikanisch-faschistischen Regierung in eine andere Stadt Italiens in der Nähe des Hauptquartiers verlegt, der Senat, dessen Mitglieder vom König ernannt wurden, aufgelöst, und die Marine-, Luft- und Heeresstreitkräfte in die faschistische freiwillige Miliz der nationalen Sicherheit aufgenommen werden. Die Verschmelzung der 13 faschistischen Gewerkschaftsverbände wird gemäß der Politik der republikanisch-faschistischen Partei in einem einzigen Verband durchgeführt. Schließlich wird bestimmt, daß die Kommission für die Untersuchung der unrechtmäßigen Bereicherung auf alle Personen ausgedehnt werden soll, die in den letzten 30 Jahren öffentliche Ämter sozialer oder militärischer Natur bekleidet haben. Schließlich wurden mehrere Beschlüsse sozialer Art gefaßt, aus denen die Verbundenheit der faschistischen Regierung mit den arbeitenden Massen klar hervorgeht.

Im Rahmen der Sitzung gab der Duce eine Erklärung über die politische Lage ab. Er verwies zunächst auf die großen Schwierigkeiten, die der Verwirklichung seiner Ideen noch entgegenständen, so lange die Regierung »gestieft und gesport« ihre Aufgaben erfüllen müsse. Mussolini erinnerte dann an die schwerwiegenden Änderungen der Lage Italiens, die seit dem 25. Juli eingetreten seien. Durch den Verrat des Hauses Savoyen und Badoglio sei heute die Wehrmacht aufgelöst, das gesamte neu erworbene Gebiet geräumt und ein Teil des eigenen Landes vom Feinde besetzt. Dies sei die traurige Erbschaft des Aktes sklavischer Erniedrigung, mit dem die Regierung Badoglio sich selbst und das Land den Händen jüdisch-plutokratischer Feinde ausgeliefert habe.

Der Duce wies während der Beratungen weiter auf den guten Geist des italienischen Volkes hin, das sich in dieser Prüfung in seiner großen Masse glänzend bewähre. Wie trübsel die Hoffnung Badoglios und seiner Clique ge-

„Beständige Veränderungen“ in der Haltung der Italiener

Genf, 30. September

Lebhafte Klagen über geringe Bereitschaft der italienischen Zivilbevölkerung in den von den anglo-amerikanischen Truppen besetzten Gebieten werden in einem Sonderkorrespondentenbericht des „Daily Telegraph“ laut. Es falle den britischen Soldaten in wachsendem Maße schwer, mit den »beständigen Veränderungen«, die in der Haltung der Italiener in der letzten Woche vor sich gingen, Schritt zu halten.

wesen, als diese Verräter sich einbildeten, sie könnten die Spuren von 21 Jahren unermüdlicher Aufbauarbeit des Faschismus mit wenigen Federstrichen wieder auswaschen. Wer sich aber als Verräter entlarvt habe, wer aus niedriger Profitgier das Unglück des Landes habe ausnützen wollen, der sehe nunmehr seiner gerechten Strafe entgegen. Alle diese Elemente werden ihrem Richter zugeführt werden.

Der neuen Entwicklung der faschistischen Republik wolle er noch nicht voraussehen, wohl aber könne er erklären, daß das neue Italien ein modernes Staatswesen sein werde, ein festgefügtter Einheitsstaat und zugleich eine vorbildliche soziale Gemeinschaft, die sich das Vertrauen der Welt wiederzuerwerben wissen werde.

Abschließend betonte der Duce, daß auf diese Weise die nun glücklich überwundene Krise des italienischen Volkes zwar unsäglich schwer aber auch sehr heilsam gewesen sei. Sie habe das italienische Volk geläutert und das Gute im Volk herausgeschält.

Mussolini schloß mit dem Ausspruch: »Unser Volk kann nicht untergehen, solange es sich seiner völkischen Kraft bewußt bleibt.«

Des weiteren sei in der letzten Zeit eine ablehnende Haltung der italienischen Zivilbevölkerung den Zahlungsmitteln der Engländer und Amerikaner gegenüber festzustellen. Es habe sich jetzt als unmöglich herausgestellt, für das anglo-amerikanische Besatzungsgeld Ware zu kaufen. In Bari hätten die Italiener den britischen Soldaten nicht einmal Quartiere gestellt. — Solche Vorkommnisse seien keine Einzelfälle, schließt der Korrespondent, sondern überall, wo anglo-amerikanische Truppen auf dem italienischen Festland ständen, werde geklagt.

In unerschütterlicher Kampfgemeinschaft bis zum Endsieg

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und den Staatsoberhäuptern der Dreiermächte

Berlin, 30. September

Aus Anlaß des dritten Jahrestages des Dreimächtepaktes fand zwischen dem Führer und den Staatsoberhäuptern der verbündeten Nationen ein Telegrammwechsel statt, in dem die Kampfbereitschaft der im Dreierpakt geeinten Staaten zum Ausdruck kommt.

Der Führer an den Duce:

»Duce! Am heutigen dritten Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes gedenke ich Ihrer und des um Sie in treuer Ergebenheit gescharten faschistischen Italiens in dem Gefühl herzlichster Verbundenheit und Freundschaft. Es ist meine unerschütterliche Überzeugung, daß, so groß auch die Widerstände sein mögen, der gewaltige Kampf, der um die Freiheit und Zukunft

des Lebens der Völker Europas und Ostasiens entbrannt ist, am Ende vom Sieg gekrönt wird. In diesem Sinne sende ich Ihnen, Duce, aus Anlaß des heutigen Tages mit meinen aufrichtigen Grüßen zugleich meine herzlichsten und wärmsten Wünsche für das Glück und die Zukunft eines durch den Faschismus wieder zu einer ehrenvollen Freiheit geführten Italiens.«

Der Duce an den Führer:

»Führer! Ich danke für das Telegramm, das Sie mir aus Anlaß des Jahrestages des Dreimächtepaktes, der ein historisches Dokument in der Weltgeschichte und in der unserer Völker darstellt, übersandten. Trotz der schweren Krise, die der Verrat der Dynastie und ihrer Komplizen in Italien hervorgerufen hat, schließe ich mich Ihrer Überzeugung an, daß die angelsächsischen Plutokraten besiegt werden, und daß dafür der militärische Beitrag der neuen Kräfte, die der Faschismus bereitstellen, nicht fehlen wird. Mit der Kameradschaft, die Sie kennen, erwidere ich Ihre Glückwünsche und Grüße. Ihr Mussolini.«

Der Führer an den Tenno:

»Zum heutigen Gedenktage, an dem sich der Abschluß des Dreimächtepaktes zum dritten Male jährt, übermittle ich Ihrer Majestät zugleich im Namen des ganzen deutschen Volkes meine herzlichsten Grüße und Wünsche. Es ist meine feste Überzeugung, daß der unseren Ländern aufgezwungene Freiheitskampf mit dem Triumph unserer gerechten Sache enden und damit zu einer glücklichen und sicheren Zukunft führen wird. Adolf Hitler.«

Der Tenno an den Führer:

»Das freundschaftliche Telegramm, das Eure Exzellenz zum dritten Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes die Güte hatten mir zu senden,

hat mich tief beeindruckt. Ich spreche Ihnen bei diesem Anlaß meine feste Entschlossenheit aus, mit unseren Verbündeten bis zum Endsieg zusammenzuwirken. Hirohito.«

Der Führer an Tojo:

»Am dritten Jahrestage des historischen Paktschlusses, der die Verbundenheit unserer Völker und die Gemeinsamkeit ihrer Ziele in feierlicher Form besiegelt hat, übermittle ich Ihrer Exzellenz mit meinen aufrichtigsten Grüßen meine besten Wünsche für den weiteren Kampf der ruhmreichen japanischen Waffen. Von dem unerschütterlichen Glauben an den Endsieg in unserem gemeinsamen Kampf durchdrungen, gebe ich dabei zugleich meiner Überzeugung Ausdruck, daß das im Dreimächtepakt verankerte Ideal der Schaffung einer neuen und gerechten Weltordnung nach dem erfolgreichen Abschluß dieser weltgeschichtlichen Auseinandersetzung zum Wohle der Völker Europas und Ostasiens seine Verwirklichung finden wird. Adolf Hitler.«

Tojo an den Führer:

»Am dritten Jahrestag des Dreimächtepaktes übermittle ich Ihrer Exzellenz meine aufrichtigsten Wünsche für das Wohlergehen Ihrer Exzellenz und tiefste Bewunderung über die ruhmvollen Waffentaten der deutschen Soldaten. Die bewährte Tradition und der durch härteste Probe gehärtete Kampfwille unserer beiden Völker überwinden die Feinde. Wir sind fest davon überzeugt, daß in diesem Krieg der Selbstverteidigung und zum Aufbau einer gerechten Weltordnung der Endsieg uns beschieden ist, und wir sind unerschütterlich entschlossen, mit unserer verbündeten deutschen Nation auf das engste zusammenzuarbeiten und den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzukämpfen. General Hideki Tojo.«

Die Kampfmittel

Von Generalmajor Otto Schulz

Seit jeher sind Interessengegensätze zwischen Völkern durch den Krieg entschieden worden. Man suchte jedoch durch Bestimmungen, die für alle zivilisierten Völker bindend waren, dafür zu sorgen, daß unnötige Härten und grausame Kampfmittel vermieden wurden, daß vor allem der eigentliche Kampf nur zwischen den militärischen Streitkräften erfolgte und die Bevölkerung, wenn sie sich nicht am Kampf beteiligte, unverletzt blieb. Der Sieg sollte zu einem Frieden führen, der eine Zusammenarbeit nach dem Kriege ermöglichte.

Die Kampfmittel haben sich im Laufe der Zeiten sehr geändert. Das älteste Kampfmittel war das Schwert. Ihm folgte die etwas weiter reichende Lanze und die ersten Wurfmittel, Speer und Steine. Mit dem Bogen abgeschossene Pfeile und mit Schleudern und Maschinen geworfene Steine ermöglichten den Fernkampf.

Eine wesentliche Aenderung der Kampfführung brachte die Erfindung des Schießpulvers. Sie machte den Fernkampf zum richtigen Akt des Gefechtes, ohne den Nahkampf führte der Infanterist. Eine neue Waffengattung für den Kampf mit Waffen größeren Kalibers entstand in der Artillerie. Die Feuerwaffe stattete auch den Kampf in der Verteidigung, bei dem man dem Feinde größere Verluste zufügen konnte als im Angriff. Er ermöglichte ferner eine Kombination von Angriff und Verteidigung, von Nah- und Fernkampf und führte zum Manövrieren und Operieren. Was Epaminondas und Philipp von Mazedonien mit der schiefen Schlachordnung und Hannibal mit der Operation gegen Flanke und Rücken des Feindes begonnen hatten, wurde jetzt zum wichtigsten Mittel der Gefechtsführung.

Der Verteidiger befestigte seine Stellung. Von der Mauer und vom Schützengraben gelangte man allmählich zu den großartigsten Befestigungsanlagen, zur Maginotlinie, zum West- und Atlantikwall und zu anderen derartigen Werken. Der nun erscheinende Pionier leistete Hervorragendes in der Herstellung und Bekämpfung der Befestigung. Je wirksamer die Feuerwaffe und die Befestigung wurde, um so mehr sank jedoch die Bedeutung der Kavallerie.

Im Laufe des letzten Jahrhunderts hat die Erfindung und Verwendung der Kampfmittel ungeheure Fortschritte gemacht. Jede Erfindung und jeder Fortschritt in der Technik hat ein neues Kampfmittel oder die Verbesserung eines schon vorhandenen entstehen lassen. Besonders die Maschinenwaffen, Maschinengewehr, Kampfwagen und Flugzeug führten eine große Aenderung in der Kriegführung herbei. Es wäre aber ein Fehler zu glauben, daß man durch eine gewaltige Massierung der Kampfmittel den Erfolg sichern könnte. Die modernen Kampfmittel verlangen neben Geschicklichkeit in der Handhabung großes taktisches Verständnis. Von ausschlaggebender Bedeutung sind deshalb die Ausbildung des Einzelkämpfers, seine Urteilsfähigkeit und der Geist, in dem er kämpft, aber auch die Führung, der der Einsatz der Truppe obliegt.

Ja, es genügt heute nicht, die richtige Verwendung der vorhandenen Kampfmittel, sondern Wehrmacht und Industrie müssen ständig bedacht sein, die vorhandenen Waffen zu verbessern und neue zu erfinden und sie in der nötigen Menge rechtzeitig herzustellen.

Friedrich der Große verdankte seine Erfolge der sorgfältigen Ausbildung und der guten Führung seiner Truppen. Napoleon siegte durch die Beweglichkeit und Geschwindigkeit seiner in aufgelösten Formationen kämpfenden Truppen. Moltke erhöhte noch die Geschwindigkeit durch größere Marschfähigkeit und Benutzung der Eisenbahn bei seinen kühnen Operationen.

Der erste Weltkrieg führte riesige Menschen- und noch größere Material-

Dreierkonferenz nach London verlegt?

Lissabon, 30. September

Da Staatssekretär Hull mit Rücksicht auf sein Alter und seinen Gesundheitszustand die weite Reise nach Moskau scheut, wird von anglo-amerikanischer Seite jetzt der Versuch unternommen, die bevorstehende Dreiermächtekonferenz doch nach London zu verlegen. Man ist in Moskau vorstellig geworden und hat darauf hingewiesen, man könne dem alten Hull die lange Reise nach der Sowjethauptstadt nicht zumuten. Eine Antwort Moskaus steht noch aus.





Inventarverzeichnis rechtzeitig aufnehmen

Anregungen für die richtige Aufstellung

Bei der Anlegung von Inventarverzeichnissen in luftgefährdeten Gebieten haben sich vielfach Zweifel...

sollte man gerade seine guten Freunde nicht in die Verlegenheit bringen, ein Verzeichnis zu unterschreiben...

Weitere Aktivierung der HJ.-Arbeit

Dienstbesprechung des Führerstabes der Hitler-Jugend

In der Gebietsführerschule I der Hitler-Jugend in Laar fand eine Dienstbesprechung der Hauptabteilungsleiter...

wisser Verdacht des Gefälligkeitszeugnisses bestehen wird. Für Gegenstände ganz besonderen Wertes mag man...

Zur Parteikanzel kommandiert

Das Gaupersonalamt der NSDAP teilt mit: Der Kreisleiter des Kreises Freiburg, Bereichsleiter Pp. Dr. Willi Fritsch...

Erleichterungen für luftkriegsbetroffene Sparer

Kriegsbedingte Freizügigkeit im Sparverkehr

Vor einigen Wochen wurde bereits gemeldet, daß einzelne Gruppen des Geldwesens für die luftkriegsbetroffenen Sparer erleichterte Möglichkeiten zur Auszahlung von Sparguthaben...

Absatz- und Preisregelung für elsässischen Hopfen

Durch eine Anordnung des CdZ im Elsaß ist zum Ankauf von elsässischem Hopfen beim Erzeuger nur die Elsässische Hopfenverwertungsgenossenschaft...

Nicht übersehen

NSRL-Verordnungsblatt Bindeglied zwischen Sportgau und Gemeinschaft

Das Verordnungsblatt des Sportgauen Elsaß, das wöchentlich erscheint, ist das Sprachrohr der Sportgautätigkeit...

und dieser Zustand beschwört jene Unstimmigkeiten herauf, die man in der heutigen Zeit der reichlich angespannten Nerven sehr gut missen kann...

Die Fußballballe

Die dritte Tschemmerpokalschlußrunde Am kommenden Sonntag findet bereits die dritte Schlußrunde um den Tschemmerpokal statt...

Neuer Stand der Weltrekorde

Die Liste der Leichtathletik-Weltbestleistungen hat unter Berücksichtigung der letzten Rekordverbesserungen jetzt folgendes Aussehen:

Die Gaumeisterschaft Infolge Vorverlegung einiger Spiele lautet das Programm für kommenden Sonntag folgendermaßen:

Sport in Kitzau

In einem Leichtathletik-Bahnvergleichskampf schlug Moishelm die Mannschaft des Bannes Straßburg mit 68:64 Punkten.

Reichsportabzeichen

Zur Erlangung des Reichsportabzeichens sind im Monat Oktober folgende Prüfungstermine vorgesehen:



Ueherrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

20. Fortsetzung)

„Wohin denn so schnell? Dableben, Mädel! Setz dich zu uns, dann wird's lustig.“ Ein Angeheiterter griff mit tapsigen Händen nach der Walp, die in diesem Augenblick so schwer litt, wie noch nie in ihrem Leben...

hing noch immer im Flur des Moorhofes. Die Walp fing an zu reden, nicht einmal sonderlich laut, aber jedes Wort war ein Schlag mit diesem Dreschfegel. „Wenn ich nicht wissen tät, wie dumm du bist, Elis, wie grundverlogen dazu, dann hättest mich tödlich können mit deiner Red.“

im Gesicht geworden war, beschwichigend am Arm. Und die Elis greinte kläglich: „Geh'n wir, Lorenz! Geh'n wir!“ Dieses Gewinsel war das letzte, was die Walp noch hörte. Sie rannte davon, wie irr im Kopf. Vergaß das abgeschirrte Bräunel im Stall und das Gäuwägl, das wartend unter der Einfahrt stand.

daß die Walp halb wider Willen gehorchte. Sie kletterte auf den Kutschbock, mühsam, mit zitternden Knien. Sie wollte mechanisch nach den Zügeln greifen. „Nix da! Einstweilen kutschier' schon ich! Wär ja noch schöner, wenn ich dir jetzt ein Roß in die Hand geben tät.“

Das Gesicht noch trübsinnig, mußte die Walp lachen. Es glückte in ihrer Kehle mit einem brüchigen Ton, aber ein Lachen war es doch. Peter Sterzer wandte ihr jetzt voll die Augen zu, graue, grundgescheite Augen. Dann war in seinem braunen Gesicht das weiße Blitzen der Zähne. Sie lachten beide. Aber mittendrin brach die Walp ab.

(Fortsetzung folgt)